

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

25.03.2018

Predigt am Palmsonntag: Morgenroutine

Er weckt mich alle Morgen ... ja wer weckt denn da? Vielleicht denken sie dabei an den Gesang der Vögel, der sie morgens so langsam wieder wecken könnte. Oder die Kirchenglocken, die einem signalisieren: „Noch eine Stunde bis zum Gottesdienst“

Er weckt mich alle Morgen ... ein anderer denkt vielleicht an den Junior, der einfach schreit und damit den Tag von Mama und Papa ganz frech beginnen lässt, zu einem Zeitpunkt, den Junior festlegt. ... vielleicht denkt auch jemand an den Ehemann, der mit einer frischen Tasse Kaffee ans Bett kommt und seine Frau sanft wachküst.

Er weckt mich alle Morgen ... manch einer denkt auch an den Wecker mit seinem furchtbaren Geräusch, selbst wenn es ein Handy oder ein Radiowecker mit diesen nervigen „morning shows“ ist, der es jeden Morgen versucht. Bei mir hat er manchmal ganz schön zu tun. Ich war immer ein Kandidat für den Palmesel, aber heute bin ich das ganz sicher nicht gewesen. Ich bin ja in der Hinsicht oft Esel, aber seit der Sonntag zum Arbeitstag geworden ist, zumindest kein Palmesel mehr.

Viele junge Leute wissen ja gar nicht mehr, was ein Radiowecker ist. Ein Radiowecker, der Geschichte geschrieben hat ist der Panasonic RC-6025, aktuell muss man über 220 € für ihn hinblättern. Er ist der Star im Film „und täglich grüßt das Murmeltier“. In dem Film steht das Aufwachen im Mittelpunkt. Da wacht die Hauptfigur jeden Morgen mit dem selben Lied auf. Und dann kommen da auch so nervige morning show Moderatoren. Er erlebt den selben Tag immer wieder. Das nervt ihn anfangs jeden Morgen, aber im Lauf der Zeit steht er fröhlich auf und nimmt er es locker und macht das Beste draus. Der Morgen wird in diesem Film zur Routine.

Meistens löst das Geweckt-Werden **eine ziemlich routinierte Abfolge von Dingen** aus: Wecker ausschalten – Aufstehen – Strecken, vielleicht die Knochen knacken lassen (also nicht bei jedem knacks vermutlich) – Handy an und WhatsApp-Nachrichten checken (also nicht jeder vermutlich) – dann aufs Klo – duschen oder wenigstens waschen und Zähne putzen – Rasieren (also nicht alle vermutlich) – Anziehen - Kaffeemaschine an – Frühstück, oder auch nicht – Vielleicht haben sie morgens auch gleich die ganzen Termine im Kopf, was es zu tun gibt, was heute ansteht. Ob eine Klassenarbeit zu schreiben ist oder ob man einen Termin beim Arzt hat. Manche werden ja förmlich in den neuen Tag katapultiert, Andere brauchen eine Weile, bis sie hochgefahren und ganz da sind. Je nachdem ob man „Lerche“ ist, also Frühaufsteher, oder „Eule“, das sind die Langschläfer. Es gibt ja ganze reihen an wissenschaftlichen Theorien darüber.

Morgenroutine. Sicher haben sie ihr ganz eigenes Ritual. Je nach Lebensphase wird es einem ja auch irgendwie vom Leben vorgegeben.

Er weckt mich alle Morgen ... Jochen Klepper, der dieses Lied geschrieben hat, dachte an einen Bibeltext. Denn der ist die Grundlage für sein Lied. So lesen wir zum Beispiel in seinem Tagebucheintrag vom 12. April 1938:

„Weicher, glänzender Tag. Meine kleinen Osterbesorgungen für Mutter, Frau und Töchter. In unserem alten Garten in der Seestraße blühen die alten Kirschbäume so schön. Ich schrieb heute ein Morgenlied über Jesaja 50, die Worte, die mir den ganzen Tag nicht aus dem Ohr gegangen waren.“

Und davor zitiert er einen Auszug aus dem Bibeltext, der heute auch unser Predigttext ist: Jes 50,4-9. Und darin geht es im Grunde auch um eine Art Morgenroutine. Nur dass da nicht die Rede ist von einem Radiowecker, von Zähneputzen und Handy checken und Kaffee kochen. Hören sie mal hin, was der, von dem hier erzählt wird, morgens tut.

NLB:

4 Der Herr hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich weiß, wie ich den Müden ermutigen kann. Morgen für Morgen öffnet er mir das Ohr, damit ich höre, wie ein Jünger hört.

5 Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet und ich lehnte mich nicht auf und habe mich gestellt:

6 Ich habe meinen Rücken denen entgegengehalten, die mich schlugen und meine Wangen denen, die mir den Bart ausgerissen. Ich habe mein Gesicht nicht vor Hohn und Speichel verborgen.

7 Doch Gott, der Herr, wird mir helfen. Darum werde ich nicht beschämt dastehen. Deshalb habe ich mein Gesicht gehärtet wie einen Kieselstein. Ich weiß, dass ich nicht blamiert dastehen werde.

8 Er, durch den mir Gerechtigkeit widerfährt, ist mir nah. Wer will sich mit mir anlegen? Lasst uns zusammen vortreten. Wer will mein Ankläger sein? Er soll sich zeigen!

9 Seht, Gott, der Herr, hilft mir. Wer will mich für schuldig erklären? Sie werden alle vernichtet werden wie alte Kleider, die von Motten zerfressen wurden!

Also zum Ersten: Gott hat ihn geweckt. Gott höchstpersönlich. Er weckt ihn alle Morgen. Sicher nicht mit einem nervigen Weckerton, bestimmt ganz sanft und zärtlich. Gott weckt den, von dem hier die Rede ist. Man nennt ihn den Gottesknecht. Manche haben damals schon gesagt: so muss der Messias sein, wenn er dann kommt. Gott weckt ihn und er weckt nicht ohne Grund.

1. Zunge und Ohr ... Hören und Reden

In unserem Text kommt, was der aufgeweckte Kerl danach alles macht: seine Morgenroutine beinhaltet nicht das handy, aber dann doch Manches, was einen an den Blick in den Spiegel erinnert. **Da geht's um die Zunge und das Ohr.** Hinhören wie ein Jünger und dann Reden, um Andere zu ermutigen. Das ist doch für uns schonmal ein wertvoller Tipp für unsere Morgenroutine. Hören wir morgens wie ein Jünger? Wie ein Lernender? Einer, der interessiert ist? Manche lesen morgens die Losung oder das Kalenderblatt. Manche machen Stille Zeit noch bevor man die Zeitung aufschlägt und sich mit den Dingen der Welt auseinandersetzt. Manche beginnen den Tag mit einem Gebet, in dem sie hinhören, was Gott ihnen für den Tag ins Ohr flüstert.

Jesus hört morgens hin, bevor er spricht. Was bei der Morgenroutine vielleicht die Ohrenstäbchen und das Mundwasser sind, das ist bei ihm seine Zeit mit Gott: Er lässt sich das Ohr wecken, damit danach die Zunge die Müden ermutigen kann. Wir können das im Evangelium lesen. Da finden wir eine Morgengeschichte in Markus 1: ³⁵ **Und am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.** ³⁶ **Und Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach.** ³⁷ **Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich.** ³⁸ **Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.** ³⁹ **Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa ...**

Jesus hört hin, die Jünger joggen ihm hinterher – machen quasi Frühsport. Und dann geht er um zu predigen. Ohr und Zunge von Gott wecken lassen. Das ist, was den Gottesknecht auszeichnet. Er hört hin und dann spricht er so, dass Müde ermutigt werden. Jesus beginnt den Tag mit dem Gebet und geht dann los predigen. Und wohin er gehen soll, das ist ihm dann auch klar. Vermutlich auch, was er sagen soll.

Das Ohr wird geweckt, aber auch die Zunge. Ich weiß nicht, wie geschwätzig sie morgens sind. Ich find das furchtbar, wenn man morgens nach dem Aufstehen schon gleich viel reden muss. Meine Reli-Schüler erleben das manchmal. Oder im frühen Gottesdienst können sie das auch hin und wieder sehen. Von daher ist erstmal Hinhören gar keine schlechte Sache. Aber irgendwann muss dann das Reden schon auch dazu kommen.

Das Ehepaar Müller hat sich fürchterlich gestritten und jetzt reden sie nicht mehr miteinander.

Beim Abendessen schiebt Herr Müller seiner Frau einen Zettel zu. Darauf steht: Habe morgen einen wichtigen Termin bei der Arbeit. Bitte weck mich morgen früh um 7.00 Uhr!

Am nächsten Morgen wacht Herr Müller auf und es ist schon 9:30 Uhr! Neben ihm liegt ein Zettel: Es ist 7:00 Uhr. Du musst jetzt aufstehen!

An sich wäre es spannend, einen Zettel zu haben, auf dem der himmlische Vater Jesus angibt, was er heute tun soll. Aber die Kommunikation der beiden war sicher besser als beim Ehepaar Müller. „Er weckt mich alle Morgen“ ... das galt jedenfalls auch für Jesus. Und wohl auch: „Das Wort der ewgen Treue ... erfahre ich aufs Neue, so wie ein Jünger hört.“ Schon darin finden wir also eine Gemeinsamkeit vom „Gottesknecht“ bei Jesaja und später Jesus.

2. Rücken und Wangen (samt Bart), Gesicht ... Spott ertragen, auf Gott vertrauen

Ohr und Zunge sind also Teil 1 der Morgenroutine in unserem Text. Aber wie bei ihnen am Badspiegel geht es noch weiter: danach geht's **um den Rücken und die Wangen mitsamt Bart**:

6 Ich habe meinen Rücken denen entgegeng gehalten, die mich schlugen und meine Wangen denen, die mir den Bart ausgerissen. Ich habe mein Gesicht nicht vor Hohn und Speichel verborgen.

Der Gottesknecht, den Jesaja beschreibt, der bietet seinen Rücken und seine Wangen und seinen Bart denen dar, die ihn angreifen und bespucken. Den Bart ausgerissen zu bekommen ist nicht so angenehm wie die morgendliche Rasur. Das Gesicht bespuckt zu bekommen ist eine Nummer härter als sich kaltes Wasser ins Gesicht zu schütten. Und den Rücken schlagen zu lassen ist nicht ganz so, wie den Rücken gekraut zu bekommen. Der Gottesknecht hält alles das aber aus.

Und Jesus erduldet alles das auch. An einem Morgen. Direkt nachdem der Hahn zum dritten Mal gekräht und damit den Petrus erschreckt hatte finden wir eine Morgengeschichte am Vormittag des Karfreitag in Matthäus 25 (oder Mk 15 oder Joh 18): ***1 Am Morgen aber hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes einen Rat über Jesus, dass sie ihn töteten, 2 und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus.***

Es war morgen, als man Jesus verklagt, verurteilt, verspottet und geschlagen hat. Er hat es erduldet wie der Gottesknecht. Vielleicht hat er auch sein Gesicht gehärtet wie einen Kieselstein. Jedenfalls hatte Jesus wie der Gottesknecht im Jesaja-Text die Gewissheit, dass Gott ihm hilft. **Auch das zeichnet den Gottesknecht aus:** Die feste Zuversicht, dass Gott nahe ist und dass er Recht schafft. Dass die, die ihn jetzt für schuldig erklären, obwohl er keine Schuld hat, vergehen, so wie Kleider, die von Motten zerfressen werden. **Jesus geht den Weg des Leidens auch mit diesem Wissen.** Keiner kann ihn für schuldig erklären. Weder Pilatus noch Herodes und auch die Ankläger können ihm nur Vorwürfe machen. Schuld hat er keine. Keiner seiner Ankläger bleibt. Was bleibt ist die Gerechtigkeit, die Gott durch

Jesus uns schenkt. Dadurch dass Gott ihn durch den Tod ins Leben führt. Das bleibt auf ewig. So geht er gehorsam in den Tod, nachmittags um drei. Aber das ist nicht das Ende.

3. Morgens dem Auferstandenen begegnen

Am dritten Tag wird es gerade morgen. Joh 20 erzählt das. Da gehen die Frauen auf den Friedhof und Maria begegnet dem Auferstandenen, an einem Sonntagmorgen ... so wie heute morgen. Und in Joh 21 kommt gleich noch eine Morgengeschichte. Da kommen die Jünger mit dem Boot nach einer enttäuschenden Nacht morgens ans Ufer des Sees Tiberias und dann sitzt da Jesus und macht Frühstück für sie. Fischbrötchen. Lecker. Weiß ja nicht, was sie heut morgen zum Frühstück hatten. Bei Fischern am See Tiberias ist das vermutlich Teil ihrer Morgenroutine. Egal.

Morgens begegnen seine Nachfolger dem Auferstandenen. Und damit kommen wir jetzt abschließend zu dem, was ich uns in der kommenden Woche für unsere Morgenroutine wünsche.

Er weckt dich alle Morgen. Gott schenkt dir jeden Morgen einen neuen Tag. Er schafft dir Zeit, die du leben darfst. Die du gestalten darfst. Ich wünsche dir, dass du eine Morgenroutine findest, in der dir Gott das Ohr wecken kann und deine Zunge so wach macht, dass deine Worte Müde ermutigen. Und dass du die Gewissheit hast, dass Gott dir hilft und an deiner Seite bleibt, auch wenn es hart auf hart kommt. Selbst wenn man Spott oder Ablehnung ertragen muss. Vor allem aber wünsche ich dir in dieser Woche, dass du dem Auferstandenen begegnest. Ob mit oder ohne Fischbrötchen.

Was es dazu braucht, das hängt davon ab, was zu dir als Eule oder Lerche oder irgendwas zwischendrin passt. Vielleicht ist für dich die passende Morgenroutine, damit das möglich wird, in dieser Woche jeden Morgen in der **Bibel** einen Teil der Passionsgeschichte zu lesen. Wär doch mal eine Idee. Zum Beispiel jeden Morgen ein anderes Evangelium. Oder für dich passt das Hinhören eher und du hörst ganz bewusst **Passionslieder** und Auferstehungslieder an. Oder singst deiner kleinen Tochter ein paar vor. Vielleicht gehst du aber lieber ins **Gebet**. Allein oder in Gemeinschaft. Das Frühgebet am Dienstag und Mittwoch gibt's diese Woche auch wieder.

Oder aber du erinnerst dich wenigstens morgens, wenn du in der kommenden Woche in deinem routinemäßigen Badbesuch vor dem Spiegel stehst, daran, dass Gott Ohr und Zunge weckt, dass er den Rücken stärkt und einem hilft, sogar die Wange hinzuhalten. Wenn der **Predigttext** vom Gottesknecht dich auf diese Weise an das erinnert, was Jesus morgens durchlebt hat, dann wirst du nicht nur die Passionswoche entsprechend erleben, sondern auch den für den Ostermorgen vorbereitet sein, wenn der auferstandene Jesus sich zeigt.

Amen.